

Klaus Heinemann ist als Aufsichtsrat und Investor weltweit aktiv. Der Ruhepol des Bank-, Leasing- und Airline-Managers ist dagegen Mallorca, wo er Wein und Öl anbaut. Beim „Wirtschaftsforum – Neu Denken“ spricht Heinemann unter anderem über neue Wirtschaftstrends in Zeiten der Coronakrise

Frage: Herr Heinemann, die Coronakrise hat große Teile des Flugverkehrs monatelang zum Erliegen gebracht. Welche Auswirkungen hat das für das Flugzeug als Investitionsobjekt?

Klaus Heinemann: Das kommt sehr aufs Flugzeug an. Wie bei den vergangenen Krisen auch, trifft es zuerst die großen und die älteren Modelle. Etwa die A-380, die älteren Boeing 747, alte A-320 und die gesamte A-340-Flotte. Neuere Maschinen sind viel leistungsfähiger bei viel geringerem Verbrauch.

Frage: Investieren die Fluggesellschaften in neue Maschinen?

Heinemann: Aktuell wird wenig in neue Flugzeuge investiert. Bestehende Aufträge werden abgewickelt. Aber die Fluggesellschaften sind darauf bedacht, Kapazitäten zu reduzieren. Und das in erheblichen Maße: Bei den letzten großen Krisen, nach 9/11 und der Wirtschaftskrise ab 2008, lag die Kapazitätsreduzierung bei 20-25 Prozent. Im Moment haben wir Kapazitätsreduzierungen, die 50 Prozent übersteigen. Es trifft also auch Flugzeuge, die normalerweise nicht ausgemustert würden.

Frage: Wie lange wirkt sich eine Krise auf den Flugverkehr aus?



Der Luftfahrtmanager Klaus Heinemann, hier mit seinem Hund „Pippa“ zu sehen, lebt auf Mallorca und baut im Inselzentrum auch Wein und Olivenöl an.

Foto: privat

„Der Charakter des Tourismus kann sich ändern“

Heinemann: Da kann man aus den vergangenen Krisen keine Schlüsse ziehen, weil diese Krise von der Dimension völlig anders ist. Fluggesellschaften sind massiv auf staatliche Hilfen angewiesen, um zu überleben. Und es bleibt die Frage: Wenn sie überleben, wie schaffen sie ein tragfähiges Geschäftsmodell? Da gibt es noch keine Antwort drauf. Abgesehen davon sind ja von der Krise auch die Hersteller, die Zulieferer, die Flughafenbetreiber, die Dienstleister am

Flughafen, die Leasinggesellschaften massiv betroffen.

Frage: Im Sommer haben wir

gesehen, dass diejenigen, die es sich leisten können, vermehrt auf Privatflieger für ihre Reisen nach Mallorca gesetzt haben. Wird sich

dieser Trend mittelfristig bestätigen?

Heinemann: Solange wir kein Mittel gegen das Virus haben, werden diejenigen, die es sich leisten können, natürlich auf Privatflieger setzen. Genauso, wie sie eher auf eine Finca gehen als in ein Luxushotel – oder eine Yacht chartern, statt sich an den Strand zu legen. Aber das ist ein verschwindend geringer Prozentsatz des Tourismus und das wird sich auch nicht ändern.

Frage: Eine Konsequenz aus

der Krise ist, dass vermehrt auf Videokonferenzen statt auf Geschäftsreisen gesetzt wird. Glauben Sie, das bleibt so?

Heinemann: Ja. Ich nehme seit einem halben Jahr an Aufsichtsratssitzungen über Videokonferenz teil. Es hat mich überrascht, wie gut das geht. Und es ist wahnsinnig effizient. Wenn ich nach Hamburg zur Sitzung reisen würde, wären zwischen Anreise, Hotelaufenthalt, Sitzung und Rückreise schnell 48 Stunden weg. Per Videokonferenz sind wir in drei Stunden fertig. Und es sind Menschen aus sechs oder sieben Ländern dabei. Es wird natürlich nicht alles ersetzen. Manches muss man persönlich machen. Ich würde beispielsweise nie jemanden in einer Videokonferenz entlassen.

Frage: Gleichzeitig gibt es immer mehr Menschen, die aus ökologischen Gründen nicht ins Flugzeug steigen. Wie wird das in der Branche diskutiert?

Heinemann: Es wird sehr intensiv diskutiert. Und es wird auch beantwortet, indem immer mehr Moto-



„Man sollte sich keiner Illusion hingeben, dass eine Unabhängigkeit vom Tourismus im weitesten Sinne erzielt werden kann“

ren entwickelt werden, die im Treibstoffverbrauch besser sind. Es gibt aber auch Dinge, wo der Staat gefragt ist. Zum Beispiel basiert der gesamte Bereich der Fluglotsen auf einer Technologie, die lachhaft altmodisch ist, nämlich dem Zweifwegradio und dem Radar. Es gibt heute eine satellitengestützte Methode, die sehr viel effizienter ist. Die würde verhindern, dass Flugzeuge im Zickzack fliegen oder in Warteschleifen kommen. Das würde dazu führen, dass sie weniger in der Luft sind. Die EU hadert seit über 20 Jahren, da ein gemeinsames Konzept zu finden, wie man die Luftverkehrssicherung auf



FORUM EUROPEAN ACCOUNTING

Neben Klaus Heinemann sprechen beim „Wirtschaftsforum – Neu Denken“ in Hamburg unter anderem Ann-Kristin Achleitner, Sigmar Gabriel, Klaus-Michael Kühne, Günther H. Oettinger und Bayer-CEO Werner Baumann. Moderiert wird die Veranstaltung von Sabine Christiansen. Sie können den Event des auf Mallorca ansässigen Steuer- und Rechtsberatungsunternehmens European Accounting vom 1. bis zum 3. Oktober im exklusiven Livestream in Full-HD verfolgen. MM ist Medienpartner. Alle Informationen und Anmeldung unter: seminare.europeanaccounting.net

den heutigen Stand der Technologie bringt. Dabei würde dies eine erhebliche Entlastung bringen.

Frage: Sie bauen seit einigen Jahren unter anderem Wein, Oliven, Feigen und Johannisbrot an – eine ganz andere Art der Investition. Gibt es trotzdem Parallelen zwischen Flugzeugen und Wein?

Heinemann: Nein, die einzige Verbindung ist, dass mir mein Berufsleben im Bereich der Luftfahrt die finanziellen Möglichkeiten gegeben hat, mir hier etwas aufzubauen, was bestenfalls sehr langfristig rentabel ist. An der Insel ist die industrielle Agrikultur größtenteils vorbeigegangen. Das wurde lange als Nachteil gewertet, weil man weniger kosteneffizient gearbeitet hat. Heute ist das anders – lokale Produkte werden geschätzt, gerade auch im Bereich des hochwertigen Tourismus. Je mehr Fünf-Sterne-Landhotels wir haben, je mehr gute Restaurants es gibt, desto mehr hilft das der lokalen Landwirtschaft. Langfristig bedarf es dafür einer Umwandlung zu einem Tourismus, der neudeutsch „sustainable“ ist.

Frage: Die Pandemie hat Mallorca brutal vor Augen geführt, welche Folgen eine Monowirtschaft hat. Glauben Sie, dass eine Diversifizierung möglich ist?

ZUR PERSON

KLAUS HEINEMANN

Zu seinen Stationen gehörten ab Mitte der 70er-Jahre die Bank Of America, die Long-Term Credit Bank Of Japan, die DVB Bank SE und zuletzt, als CEO, die AerCap Holdings NV, die weltweit größte unabhängige Flugzeug-Leasinggesellschaft, die an der NY Stock Exchange gelistet ist. Er ist seit 2018 Aufsichtsratsvorsitzender von Ingrid Hoteles SPA, Mailand – assoziiert mit Verde Capital, betreibt Hotels in Italien, Frankreich, Ungarn und Tschechien. Seit 2019 ist er im Aufsichtsrat und Leiter des Prüfungsausschusses der Hamburg Commercial Bank AG (ehemalige HSH Nordbank), die von Cerberus und JC Flowers gekauft wurde. Klaus Heinemann lebt auf Mallorca.

Heinemann: Man sollte sich keiner Illusion hingeben, dass eine Unabhängigkeit vom Tourismus im weitesten Sinne erzielt werden kann. Der Charakter des Tourismus kann sich aber ändern – und er tut

es auch. Tourismus ist für mich auch der Rentner, der hier den Winter verbringt. Tourismus ist der Zweitwohnsitz. Und auch die Entscheidung, die Insel zum Erstwohnsitz zu machen – was durch Homeoffice immer realistischer ist.

Frage: Sie sprechen beim „Wirtschaftsforum – Neu Denken“. Inwieweit haben die vergangenen Monate Ihr Denken verändert?

Heinemann: Ich bin viel mit dem Boot vor der Insel unterwegs. Man konnte bis in den Juli hinein sehen, welche Auswirkungen der Massentourismus auf die Umwelt hat. Ich habe noch nie so klares Wasser vor Mallorca gesehen. Das wusste man vorher, aber es zu sehen, war sehr eindrucksvoll. Zum anderen freue ich mich, dass diese dumme Einstellung, dass die nordeuropäischen Länder keine finanzielle Verantwortung für Gesamteuropa haben, ein wenig zurückgedrängt wurde. Natürlich haben wir sie, wir müssen uns gegenseitig unterstützen. Und über die Fonds, die aus Brüssel genehmigt wurden, hat sich dies manifestiert. Der Nationalstaat allein kann diese Krise nicht bewältigen.

Die Fragen stellte Patrick Schirmer-Sastre von European Accounting

Vertrauen im frühen Bullenmarkt

Aller Anfang ist schwer

In frühen Bullenmarktphasen herrscht der Pessimismus des Unglaubens. Der vorangegangene Bärenmarkt ist in den Köpfen der Anleger immer noch präsent, was auch im Falle der Corona-Krise absolut zutreffend ist. Die viel zitierte zweite Welle sorgt für große Bedenken, dass sich der neu gestartete Aufwärtstrend wirklich nachhaltig und substanzvoll entwickeln kann. So konzentriert sich die Mehrheit der Anleger auf mögliche Negativszenarien, dagegen werden positive Einflussfaktoren tendenziell kleingeredet. Aktienmärkte blicken in die Zukunft, und es ist zugegebenermaßen nicht immer einfach, die eigene Überzeugung mit diesem Blickwinkel in Einklang zu bringen.

Zuversicht fehlt

Es braucht eine gesunde Portion Vertrauen in die globale Wirtschaft, um an eine bessere Welt nach dem schnellsten Bärenmarkt der Geschichte zu glauben – mit oder ohne Corona. Es braucht das Vertrauen in die Wandlungsfähigkeit der Wirtschaft, auch mit gravierenden Problemstellungen umgehen zu können. Eine Eigenschaft, welche die globalen Märkte in ihrer langen Historie jedoch immer wieder bewiesen haben. Nur: Wo soll dieses Vertrauen in dieser Phase herkommen?

Schlechtes Image

Die Aktienkultur in Deutschland ist seit jeher verkümmert, und die Schlagzeilen bewirken immer wieder, dass sich daran auch nicht viel ändert. Denn Aktienmärkte machen keine Schlagzeilen damit, dass sie langfristig überlegene Renditen möglich machen, das Rampenlicht gehört den Skandalen. VW ver-

strickt sich im Abgaskandal, Wirecard versenkt sich durch einen unvorstellbaren Bilanzbetrug selbst, Grenke sieht sich massiven Vorwürfen ausgesetzt, das US-Unternehmen Nikola befindet sich im Visier der amerikanischen Börsenaufsicht und die Deutsche Bank ist seit vielen Jahren Dauergast bei groß angelegten Finanz-Skandalen. Wie soll man angesichts dieser Machenschaften Vertrauen in die börsennotierten Unternehmen



Von Thomas Grüner

schöpfen? Mit einer rationalen Herangehensweise an Aktieninvestments!

Nicht zu kompliziert

Einer der vielen Ratsschläge von Warren Buffett lautet: „Ich kaufe nur, was ich verstehe.“ Dagegen könnte man argumentieren, dass diese Ansicht „altmodisch“ ist und gerade die zukunftsweisen Technologien, deren Geschäftsmodell eben nicht von jedem Marktteilnehmer vollumfänglich durchschaut wird, die größten Wachstumschancen am Markt bieten – künstliche Intelligenz, das Internet der Dinge

Zum Autor: Thomas Grüner ist Gründer und Chief Investment Officer der Vermögensverwaltung Grüner Fisher Investments. Sein Partner Ken Fisher zählt zu den 400 reichsten US-Amerikanern. Fisher Investments verwaltet mehr als 100 Milliarden US-Dollar für Privatkunden und institutionelle Anleger. Grüner Fisher bietet auch persönliche Termine an. Kontakt: +49 (0)6374 9911-0 E-Mail: info@gruener-fisher.de Internet: www.gruener-fisher.de

und vieles mehr. Die Wahrheit liegt – wie so oft – in der gesunden Mitte. Auf der einen Seite sollte man als Anleger darauf achten, dass man sich vor Zukunftsthemen nicht verschließt, auf der anderen Seite sollte eine Portfoliokonstruktion nicht die „Suche nach dem nächsten großen Ding“ bedeuten. Wer seinen Investmentstil flexibel an die Entwicklungen im Marktzyklus anlehnen kann und die Geschäftsmodelle einzelner Unternehmen so rational wie möglich überprüft, begibt sich in eine erfolgsversprechende Position. Und wer schützt die Anleger vor den schwarzen Schafen? In letzter Instanz niemand, deshalb beinhaltet eine rationale Portfoliokonstruktion auch eine gesunde Diversifikation.

Fazit

Aktienmärkte bieten langfristig erfolgsversprechende Investitionen, weil der grundlegende Trend zu globalem Wachstum eine schier unaufhaltsame Kraft darstellt. Allerdings braucht es insbesondere in der frühen Bullenmarktphase Vertrauen in diese Robustheit. Leider tragen typische Schlagzeilen nicht zu dieser Vertrauensbildung bei – es bleibt also den rational agierenden Anlegern vorbehalten, in dieser frühen Phase dabei zu sein.

Den aktuellen Kapitalmarktausblick von Grüner Fisher Investments können Sie unter www.gruener-fisher.de kostenlos anfordern.



Corte Inglés in Palma feiert Jubiläum

Das größte Kaufhaus auf Mallorca am Innenstadtring Avenidas in Palma wird 25 Jahre alt. Die Eröffnung des massiven Gebäudes im Jahr 1995 revolutionierte das Einkaufsgefühl auf der Insel. Bei diesem Corte Inglés handelt es sich um den ersten, der auf Mallorca gebaut wurde. Wenig später entstand in dem Warenhaus Galerías Preciados an der Prachtmeile Jaime III. die zweite El-Corte-Ingles-Niederlassung des in Spanien in fast jeder Großstadt vertretenen Einzelhandelskonzerns. Gefeierte wird das Jubiläum angesichts der andauernden Coronakrise nicht. Es soll aber eine Preisaktion im Oktober geben.

Deutlich weniger Passagiere am Airport

6,1 Millionen Flugpassagiere weniger als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres sind an Palmas Flughafen im Juli und August abgefertigt worden. Laut dem Flughafenbetreiber Aena kamen im Juli 1,1 Millionen Passagiere an oder reisten ab, im August waren es 1,2 Millionen. Der Rückgang verglichen mit den beiden Monaten 2019 beläuft sich auf 71 Prozent. Spanienweit war Son Sant Joan verglichen mit den anderen von Aena betriebenen Flughäfen ungeachtet dessen der mit den meisten Flugbewegungen, und das noch vor dem Adolfo-Suárez-Airport in Madrid und El Prat in Barcelona.

Hilfe für „Fijos discontinuos“ gefordert

Die anhaltende Coronakrise beutelt auch Arbeitnehmer im Tourismussektor, die zwar festangestellt sind, aber witterungsbedingt nicht das ganze Jahr über beschäftigt werden können. Für diese auf Mallorca in großer Zahl vertretenen sogenannten „Fijos discontinuos“, deren Kurzarbeitszeit am 30. September abläuft, verlangt die Regional-Regierung unter der Sozialistin Francina Armengol von Madrid eine zusätzliche Unterstützung bis zum Jahresende. Auf den Balearen gibt es etwa 90.000 dieser Arbeitnehmer. Sie sind in den Sommermonaten vor allem im Hotelgewerbe der Inseln tätig.